

Leopold Winarsky.

Der Tod, der seine Hand nach dem Leben unseres treuen Genossen ausgestreckt hat, ist nicht zurückgewichen: Leopold Winarsky ist aus der Ohnmacht nicht mehr erwacht und ist heute Montagabend gestorben. Das ist ein harter Schlag für alle, die den tapferen und tätigen Mann gekannt und geschätzt haben, ein herber Verlust für unsere Partei und für die gesamte Arbeiterklasse. Denn der unerbittliche Tod, der jetzt so grausig-reiche Ernte in der Welt hält, endet hier ein Leben, das erst in die Vollkraft der Reife getreten war, das noch reiche Blüte versprach, dem kämpfenden Proletariat noch große und bedeutungsvolle Dinge hätte leisten können. Wir alle wissen, was Leopold Winarsky für unsere Partei war, wie reich seine Begabung, wie belebend seine Anregungen, wie reichgegliedert sein Wirken, wie unermüdlich seine Arbeitskraft; wir alle wissen, was wir an ihm befehlen haben. Und darum fühlen wir es so stark und tief, was wir an ihm verlieren, wie groß die Lücke, die sein Heimgang uns reißt. Leopold Winarsky wird uns überall fehlen.

Leopold Winarsky ist ein glänzendes Beispiel dafür, wieviel an schöpferischer Begabung in der Arbeiterklasse steckt, und sein Lebensgang ist eine ganz ungewöhnliche Erhärtung der Energie und Willenskraft, die alle Hindernisse überwindet und sich den Aufstieg in das Reich des Wirkens und Schaffens aus eigener Kraft erkämpft. Ein armer Tapezierergeselle, von der Not des Lebens schon in der Jugend hinausgejagt, nur im Besitz jener kümmerlichen Behelfe, wie sie eine höchst unzulängliche Volksschule vermittelt, hat sich Winarsky zu einem Manne entwickelt, dem kein Gebiet des ökonomischen und sozialen Lebens fremd war, der den ganzen Umfang der politischen und gesellschaftlichen Probleme beherrschte, dessen natürliches Kunstgefühl durch Anschauung und Studium zu einem reichen Verständnis gesteigert ward. Schon in dieser ununterbrochenen Schulung des Geistes, in dieser steten Bereicherung des Gesichtskreises, in diesem unermüdlichen, beharrlichen, nie aussehenden Arbeiten an sich selbst war Winarsky ein Musterbeispiel proletarischer Energie; ihm blieb das „Sich-Beruhig-auf-ein-Faulbett-Liegen“ durch sein ganzes Leben fremd. So sahen wir, die wir mit ihm durch ein Vierteljahrhundert Schulter an Schulter kämpften, ihn machen und reifen, erblickten es mit Freude, wie sich sein reiches Talent härtete, wie seine Gaben zu einer fest umrissenen, einheitlich gefügten, fesselnden Persönlichkeit zusammenfloßen, wie sich da im Strome der Welt ein ganzer Mann bildete. Es war Klarheit und Festigkeit in ihm, starke Denkkraft und ein des Zieles bewußter formender Verstand; es war Schärfe in ihm, wie sie der hat, der die Ueberzeugung aus dem Innern holt und sich wehrt, Meinungen, die er als einen Irrtum erachtet, widerstandslos zu erliegen. Seiner Rede war Pracht und Glanz vielleicht nicht gegeben, obwohl ihm das packende und ergreifende Wort keineswegs verjagt war; umsomehr fesselte er die Hörer durch den klaren Aufbau, durch die logische Ordnung, durch die geradezu mathematische Argumentation, in deren feste Fügung der Zweifel nicht einzudringen vermochte. Ihm war menschliche Klugheit eigen, die sich ebenso aus Erfahrung wie Bildung nährt, die vom Leben stammt und doch die in den Büchern der Forscher niedergelegte Weisheit nicht verachtet; jene menschliche Klugheit, die an die Vernunft appelliert und darum ihres Zuganges zu den Auffassungen des Proletariats sicher ist. Aber Winarsky war dennoch beileibe kein dürrer, trockener Verstandsmensch; ihm schlug ein warmes Herz in der Brust, das für die Entbehrungen und Bedrückungen im leidenschaftlichen Wärme fühlte und von der unerläßlichen Notwendigkeit des proletarischen Befreiungskampfes durchglüht war. Da er die Wundmale der Arbeit am eigenen Leibe trug und die freudlose Qual, in der die kapitalistische Ord-

nung das Proletariat gefangen hält, aus schmerzlicher Erfahrung kannte, mußte sich ihm die Entschlossenheit, den Kampf mit diesem Ungeheuer aufzunehmen, nur immer steigern. Wir wissen nicht, was den Todesstoß gegen Winarskys Leben geführt hat und warum uns dieser treue Mitkämpfer, der voll Gesundheit erschien, so frühzeitig entrißen wurde. Ob nicht die Entbehrungen und Widrigkeiten der traurig-proletarischen Jugend ihren Anteil daran haben? Und so empfinden wir dieses jähe Sterben als einen grausamen, versöhnungslosen Abschied — mitten in einem Werke, das noch lange nicht abgeschlossen war, mitten in einer Lebensarbeit, die noch lange nicht erschöpft war. Wo wir uns in der kämpfenden Sozialdemokratie umsehen, überall wird uns Leopold Winarsky fehlen.

Denn er hat überall seinen Mann gestellt. Wohin ihn die Partei entsendet hat: im inneren Rate, in dem Bau der Organisation, deren Geist und Technik ihm inne war wie wenigen unter uns; in der Versammlung, wo seine kluge Rede Licht und Klarheit verbreitete; in den parlamentarischen Institutionen, im Gemeinderat wie im Abgeordnetenhaus. Überall hat er der Partei Ehre gemacht, überall sich als ein überlegener Geist bewährt, überall hat er fruchtbar und nützlich gewirkt. Auf ihn haben wir alle gezählt, wenn wir die unermessliche Arbeit erwogen, die nach der schauerlichen Verwüstung vor uns, der Partei, aber auch vor Volk und Staat steht; von ihm wußten wir auch, daß wir auf seine Begabung und auf seine Arbeitskraft zählen können. Überall, wo Winarsky gewirkt hat, und das ist so ziemlich ganz Deutschösterreich, wird ein schmerzliches Trauern durch die ganze Arbeiter-schaft gehen, da sie vernimmt, daß der Tapfere und Unermüdliche von uns gegangen. Die Arbeiterschaft der Bezirke, deren besonderer Vertrauensmann er war, wird sich wahrhaft vermisst fühlen. Die Unerbittlichkeit des Naturlaufes überwältigt uns, und diese Zeit, in der die Welt von Leid und Trauer bis an den Rand gefüllt ist, läßt für unmännliche Klagen keinen Raum. So wollen wir nicht mit falschem Troste von Leopold Winarsky Abschied nehmen, wohl aber mit Dank, mit Dank für alles, was er gewirkt und geleistet hat, mit Dank für alles, was er dem ringenden Proletariat war.

Der Lebenslauf Winarskys.

Vom Lernenden zum Lehrenden aufzusteigen war der eigentliche Ehrgeiz Leopold Winarskys. Von den ersten Schritten, die der achtzehnjährige Tapezierergeselle in die Welt der Partei tat, bis an sein so frühes Ende war diese Richtlinie seines Lebens die unerschütterlich feste. Er selbst hat nie aufgehört zu lernen, tiefer einzudringen in die Parteiwissenschaft, und früher als andere kam er dazu, sein Wissen anderen weiterzugeben. Dies dankte er seiner ausgesprochenen Rednerbegabung, die sich schon ganz deutlich in dem jungen Arbeiter zeigte. Winarsky war am 20. April 1873 als Sohn eines kleinen Tapezierermeisters in Brunn geboren. Es war ihm eine harte Jugend beschieden. Kaum drei Jahre alt, verlor er seinen Vater und die Mutter zog nach Wien, wo sie Verwandte hatte und leichter durchs Leben zu kommen hoffte. Es war bitter und kümmerlich genug, dieses Leben. Sie brachte sich und den aufgeweckten, rasch und gut lernenden Jungen als Bedienerin fort. Daß der Junge so sichtbare Fortschritte machte, war ihre größte Freude und ließ sie die Mühsale und Kümmernisse dieses Lebens gern auf sich nehmen. In ihn versenkte sie ihre ganze Liebe, auf ihn baute sie die Zukunftshoffnung. Und sie hatte nicht auf Sand gebaut. Obgleich es dem aufgeweckten Jungen unter solchen Verhältnissen nicht möglich war, einen gelehrten Beruf zu ergreifen, sollte es die heute achtzigjährige Frau dennoch erleben, daß er bis zum geliebten Volks-